LIV. Jahrgang
Nr. 4/5

Aug./Sept.
1941

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: Hans Rudolf Breitenbach, Chef-Red.; Max Affolter, 1. Sub-Red.; Urs Schnyder, 2. Sub-Red.; Karl Probst, Vertreter d. „Alt-Wengia"

Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. Va 227 — Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn

Abonnementspreis: Fr. 2.50 per Semester

Für die Mitglieder der «Alt Wengia» gratis.

ALT-WENGIA

Am 15. November findet in Solothurn die

XXXXIII.

ordentliche Jahresversammlung

der Alt-Wengia statt.

Das Traktanden-Verzeichnis erscheint in der nächsten Nummer. Allfällige Anträge zur Aufnahme in das Traktanden-Verzeichnis sind bis am 10. Oktober 1941 an das Präsidium der Alt-Wengia, Herrn Dr. Karl Obrecht, Küttigkofen, zu richten.

Der Vorstand.

650 Jahre Schweizerheimat

Niemand wird von mir verlangen, dass ich nach den vielen Festreden und Festartikeln, welche dem 650. Geburtstag der Eidgenossenschaft gegolten haben, neue Gedanken zu diesem Thema vortrage; es ist sicher schon alles gesagt worden, was zu sagen ist. Und doch wäre es ungeziemend, im „Wengianer", dem Organ der Wengia, zu deren Devisen ganz besonders „patria" gehört, diesen Festgeburtstag der Mutter Helvetia gänzlich zu übergehen. So will ich wenigstens erzählen, wie ich persönlich ein klein wenig mitgefeiert habe.

Am 15. Juli unternahm unsere gesamte Kantonsschule die Pilgerfahrt aufs Rütli. Ein Extrazug führte uns über Olten-Luzern, dem Küssnachter- und Zugersee entlang nach Schwyz. Dort sollte man das Bundesbriefarchiv besichtigen, dann noch etwas umherspazieren, picknicken und gegen 3 Uhr hinüber aufs Rütli fahren zum Festakt. Am Bahnhof Schwyz-Seewen nun machten sich drei Wengianer und zwei Dornacher der VIII. Gym nach einem vorher geschmiedeten geheimen Plan auf und davon um, wenn es gelänge, in den zur Verfügung stehenden 5 Stunden den grossen Mythen zu ersteigen. Mit langen Schritten eilten sie davon, von Zeit zu Zeit zurückspähend, ob man sie etwa bemerken und zurückpfeifen werde. Aber nichts davon geschah, wir entkamen! Und jetzt gings bergauf, in einem kräftigen Sturmtempo, mit ungenagelten Bergschuhen, wie wenn wir noch nie in den Alpen herumgestiegen wären! Immer mehr sank das Tal hinter uns zurück, schon erreichten wir die Holzegg, jetzt gings den schmalen Bergpfad hinauf, um die 49 Kurven herum, und um ½12 Uhr waren wir oben: ca. 1400 m Höhendifferenz in 2½ Stunden! Wir waren einigermassen stolz. Und die Belohnung — sie lag ausgebreitet vor uns: die herrliche Urschweiz, gelagert um den tiefblauen See, Berge und Täler, Felsen und Matten, drüben links „das stille Gelände am See", die Geburtstagswiese, wo derjenige Baum gepflanzt wurde, der seither so schön und prächtig gewachsen ist. Darüber hinaus konnte man sechs andere Seen zählen, bis zum Bodensee hinüber . . . O schöne Heimat, liebe Heimat, ist es möglich, dass jemals die Freiheit aus deinen Tälern, von deinen Bergen schwindet? — — — Nachdem wir eine halbe Stunde lang die Aussicht genossen hatten, stürmten wir — einige Alpenrosen durften nicht fehlen — den Mythen-

berg hinunter, und rechtzeitig gegen zwei Uhr waren wir in Schwyz, von wo uns das Tram nach Brunnen brachte, wo wir uns den andern zur Rütlifahrt und -feier anschlossen. Auch sie war schön und festlich, aber über allem strahlte und strahlt in der Erinnerung der Seitenhochsprung auf den Mythen und die Sicht dort oben. —

1. August in den Bündner Bergen! Vor dem Einnachten sammeln sich die Einwohner und Feriengäste des Bergdorfes bei der schön gelegenen Kirche, die weithin sichtbar ins Tal hinausschaut.. Dort ist der mächtige Stoss errichtet aus Bergtannenholz, Vaterlandslieder ertönen, dann flammt es auf, das festliche Feuer steigt in die Höhe, prasselt und knattert, versprüht einen mächtigen Feuerregen, Rauch wirbelt empor; dazwischen hört man die Festrede des Ortspfarrers an und singt Lieder, aber das schönste und ergreifendste ist doch das riesige Feuer, das lebendige Symbol unbändigen Freiheitswillens. Und jetzt sieht man auch von anderen Höhen die Feuer leuchten, von den Glariser Hängen her und vom Schiahorn, von Jenisberg und aus der Albulagegend, und ringsumher stehen stumm und schwarz die riesigen Berge im Kleide ihrer Tannenwälder, wie gewaltige Wächter, treu gewillt, vor fremdem Einbruch schützen und bewahren zu helfen.

Das Feuer ist heruntergebrannt, es beginnt zu verglimmen. Still geht man heim, nach dem Wege tastend. Jetzt hört man auch die Bäche wieder rauschen, die neben dem Dorf durch die Schlucht ins Tal eilen, und von unten ertönt das wohlbekannte, brausende Freiheitslied des Landwassers.

Hans Rudolf Breitenbach v/o Gemsi
Ch.-Red.

Erwin Hammer v/o Mani ✝

Trauerrede von A. Scheidegger v/o Schwung.

Sehr geehrte Trauerfamilie!
Sehr geehrte Trauerversammlung!

Schweren Herzens erfülle ich die schmerzliche Pflicht, von unserem lieben Freund und Mitmenschen Erwin Hammer Abschied zu nehmen. Im Namen und Auftrag der Studenten-

verbindung Wengia und im Namen und Auftrag der Seminarklasse 1904—1908 überbringe ich ihm die letzten Grüsse. Es ist mir aber auch Herzensbedürfnis, dem lieben Heimgegangenen, mit dem ich zeitlebens in engster, schönster Freundschaft verbunden war, ganz persönlich den letzten Gruss zu entbieten.

Vor 8 Tagen vernahm ich, dass Freund Erwin schwer krank im Spital liege und dass mit dem Schlimmsten gerechnet werden müsse. Und nach kaum 4 Tagen sind diese Befürchtungen wahr geworden. Der Sturm hat die Eiche gefällt. Wohl war uns bekannt, dass in der letzten Zeit seine Gesundheit zu wünschen übrig liess. Er hat selbst etwa in engern Freundeskreisen davon gesprochen. Es war nicht seine Wesensart, grosses Aufhebens zu machen, er behielt seine Ruhe und seinen Humor. Aber gerade weil man wusste, dass er in dieser Beziehung zurückhaltend oder gar verschlossen war, war man heimlich um ihn besorgt. Er konsultierte wohl den Arzt und befolgte gehorsam seine Anordnungen. Er wollte wieder gesund werden. Er klagte nicht, er schwieg sich sogar bei seinen Angehörigen aus, um ihnen nicht Angst und Kummer zu bereiten. Erst als er fühlte, dass sein Leiden ernster Natur sei, verriet er seiner lieben Frau, dass er ein kranker Mann sei, und dass er die Saat, die er im Garten angelegt hatte, wohl nicht mehr reifen sehe. Auf des Arztes Rat hin ging er in das Spital. Sein Zustand war aber bereits so bedenklich, dass ärztliche Kunst ihn nicht mehr zu retten vermochte. Letzten Freitag ist er zur ewigen Ruhe eingegangen.

Verehrte Trauerversammlung, gestatten Sie mir, Sie im Geiste zurückzuführen in die Zeit, da unser lieber Freund Erwin Kantonsschüler und flotter Wengianer war. Nach Absolvierung von 2 Realklassen trat er nach gut bestandener Aufnahmeprüfung ins Lehrerseminar über. Ich weiss nicht wie es kam; aber gleich vom ersten Tage an war ich dem aufgeschlossenen Jüngling zugetan. Wir schlossen Freundschaft, und sie wurde eine Freundschaft fürs ganze Leben. Auch die andern Klassenkameraden mochten ihn wohl leiden. Er war schon damals eine imponierende Gestalt, fast so gross wie nachher als erwachsener Mann, kräftig gebaut, hatte ein gesundes, blühendes Aussehen und, — was den Menschen erst wert macht — einen edlen, aufrichtigen Charakter. Er war eine Frohnatur, stets gut gelaunt, freundlich gegen jeder-

mann. So von Natur aus körperlich, seelisch und geistig vorteilhaft bedacht, hatte er es leicht, sich die Zuneigung aller, die mit ihm in Berührung kamen, zu erobern. Und man fühlte sich wohl in seiner Nähe. So kam es, dass er, ohne dass er es wollte oder suchte, der Führer unserer Klasse wurde. Er bildete sich nichts ein darauf, er prahlte nie, aber die Gewissheit, dass er von allen geschätzt und geliebt wurde, erfüllte ihn mit verhaltenem Stolz. Wenn wir gemeinsam etwas vor hatten, so war er der Organisator, derjenige, der zum Rechten sah, der Vertrauensmann und das Tafelpräsidium. Auch die Professoren liebten und schätzten ihn. Wenn er auch kein Streber war, so erfüllte er dank seiner natürlichen Intelligenz die von der Schule an ihn gestellten Anforderungen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Wenn wir in jugendlichem Uebermut etwa einmal etwas taten, was nicht in unser Pflichtenheft gehörte, war er solidarisch dabei, er wollte nicht der brävere sein.

Schon als 1.- und 2.-Kürsler gab er uns seine Absicht kund, Wengianer zu werden. Das nötige Rüstzeug dazu hatte er ja. Er brauchte sich dazu übrigens nicht sonderlich zu bemühen. Die Aktiven erleichterten seinen Entschluss, indem sie ihrerseits ihm zu verstehen gaben, dass er bei ihnen willkommen sei. Das war zu jener Zeit, da die Wengia noch die einzige gestattete Verbindung war und da die pädagogische Abteilung mit mehr Wengianern vertreten war als heute. Man hätte es seitens unserer Klassenkameraden lieber gesehen, wenn wir uns zu ihnen gesellt hätten. Es war aber nichts zu machen. Wir blieben bei unserem Entschluss, Wengianer zu werden (wir waren 6 in der Klasse), und dann liess man uns in Ruhe. Im Mai 1906 ging der Wunsch Erwin Hammers, aktiv zu werden, in Erfüllung. Von jetzt an trug er mit Stolz die grüne Mütze und seine breite Brust zierte das grün-rot-grüne Band. Und er wurde ein flotter Wengianer. Auch hier brauchte er nicht um die Gunst seiner Kommilitonen zu werben. Er hatte sofort das Vertrauen aller. Vor allem hat er der Devise Amicitia gehuldigt, was ihm vermöge seiner natürlichen Anlagen leicht fiel. Er besuchte fleissig die Sitzungen. Hier war es auch, wo der Grundstein gelegt wurde für seine politische Denkart, die freisinnig-demokratische Gesinnung, der er sein ganzes Leben treu blieb. Wenn er bei den Vorträgen und Diskussionen auch nicht ein hervorstechender Debatter war, so war er doch mit dem ganzen Herzen dabei.

Es war nämlich damals neben den Redegewaltigen Perkeo, Volker, Zahn, Fex, Spott und andern schwer aufzukommen. Vorträge staatspolitischer Natur und vaterländischen Inhalts konnten unsern Mani begeistern und entflammen. Er war ein Patriot vom Scheitel bis zur Sohle, ein senkrechter Eidgenosse. Er schwärmte für das Soldatentum. Er mochte kaum warten, bis er sich zur Rekrutierung stellen und Soldat werden konnte. Und er wurde Soldat. Leider konnte er sich dessen nicht lange freuen. Schon in den ersten Tagen seiner Rekrutenschule machte eine Knieverletzung seiner im Geiste gezeichneten militärischen Laufbahn ein jähes Ende. Er wurde vor U.C. gestellt und zu seinem grossen Leidwesen aus der Armee entlassen. Aber wenn er in der Folge auch nicht mehr aktiv mitmachen konnte, so war er nichtsdestoweniger an den Fragen um unser Wehrwesen höchst interessiert und nahm regen Anteil an der Pflege der geistigen Landesverteidigung. Was ihm in militärischer Hinsicht versagt blieb, das ging ihm in seinem Sohne Armin in Erfüllung. Er wurde Soldat und Offizier und dient in schwerer Zeit dem Vaterlande. Das erfüllte begreiflicherweise das Vaterherz mit berechtigtem Stolz. Jawohl, Du lieber Freund, hab' Stolz. Deine hohe Pflichtauffassung hat Dich, wenn nicht zum eigenen, so doch zum Erfolg Deines Kindes geführt. Auch wir sind stolz auf Dich und Deinen braven Sohn.

Im Frühjahr 1908 trat Freund Erwin, mit dem soloth. Lehrerpatent in der Tasche, ins Berufsleben hinaus, weg von der Kantonsschule, weg von seinen Couleurbrüdern, voller Ideale, voll Lebensmutes und voller Schaffensfreude. Und er hat im Leben draussen seinen Mann gestellt. Ueberall, als Lehrer, Turnlehrer und Vertreter einer Grosshandelsfirma hat er seine Aufgabe in hingebender Pflichterfüllung restlos gelöst. Immer aber zog es ihn zurück dorthin, wo er seine schönsten Jugendjahre verlebt hatte, nach Solothurn und zur Wengia, der er ewige Treue geschworen und gehalten hat. Man fand ihn häufig am Stammtisch, und an Kommersen und Altwengianerversammlungen fehlte er nie. Diese seine Treue zur Wengia kam auch dadurch zum Ausdruck, dass er seinen Sohn in die Verbindung eintreten liess.

Die vorbildlichen Eigenschaften als Ehegatte, Vater und Erzieher sind von berufener Seite gewürdigt worden. Und was er im Dienste der körperlichen Ertüchtigung als Turnlehrer, Oberturner und Männerturner geleistet hat, wird Ih-

nen ein Vertreter des Männerturnvereins sagen. So bleibt mir nur mehr zu danken übrig.

Lieber toter Freund und Klassenkamerad, lieber Couleurbruder! Ich danke Dir im Namen aller Deiner vielen Freunde für das, was Du uns warst, für Deine Treue und Güte, die Du uns erwiesen hast. Die Wengia und Deine Klassenkameraden legen Dir als Zeichen der Verehrung und Wertschätzung einen Kranz an Deine Gruft. Und Band und Mütze, die Du als flotter Student und Wengianer mit stillem Stolze trugest, nimm sie mit hinüber in eine bessere Welt!

Verehrte Trauerfamilie, wir nehmen innigen Anteil an Ihrem tiefen Schmerz um den Verlust Ihres lieben Gatten und Vaters. Möge es ein kleiner Trost für Sie sein, dass wir alle an Ihrem Leide tragen helfen. Wir werden dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren.

Schlaf wohl, du lieber, guter Freund.
Wir weinen und wünschen Ruhe hinab
In unseres Freundes stilles Grab.

Wengia und Freisinn

Erstmals seit dem Weltkrieg wurde die freisinnige Partei des Kantons Solothurn am 22. Juni bei den Kantonsratswahlen geschlagen. Der Einbruch in unsere Partei erfolgte nicht etwa durch eine der historischen Parteien, sondern durch die Partei Duttweilers, in der sich alle Unzufriedenen und Verärgerten sammeln. Die Solothurner Eigenart suchen wir vergeblich in dieser neuen Partei, deren Gesamtanschauung auf autoritärem Prinzip beruht. Dennoch gelang ihr der Einbruch in den Kanton Solothurn, und am wenigsten erfolgreich konnte sich der Freisinn dagegen behaupten, wenn man von der katholisch-konservativen Partei absieht, die es vorzog, mit Duttweiler einen Burgfrieden abzuschliessen. Selbstverständlich hat eine Partei wie die Freisinnige viele Mitläufer. Ebensowenig habe ich die Kriegszeiten und andere Umstände, die zu dieser Niederlage mithalfen, übersehen. Aber dennoch glaube ich, den Misserfolg nicht allein auf diese Gründe zurückführen zu dürfen. Gerade bei uns Jungen, selbst im Kreise meiner Couleurbrüder sind viele in der letzten Zeit unsicher geworden und sprechen nicht gerne von Politik, um

sich gegenüber andern keine Blösse zu geben. Sie sind wohl freisinnig, da ihre Väter es sind, aber überzeugt vom Freisinn sind bereits weite Kreise nicht mehr. Die wenigsten könnten Auskunft geben, warum sie freisinnig sind. Dass der Freisinn die Weltanschauung ist, auf der unser Bundesstaat aufgebaut ist, darüber geben sich die wenigsten Rechenschaft. Aus diesem Fehlen klarer Grundanschauungen nahmen viele Junge diese Niederlage wie ein Fussballspiel, in dem eben einer verliert. Wenn der Krieg vorbei ist, komme es dann schon wieder anders, vertröstet man sich, und, ehrlich gesagt, auch mancher Wengianer denkt so.

Diese Mentalität ist bedauerlich und sollte unter der grünbemützten Wengianerschar nicht vorkommen. Doch die guten Kräfte sind bei uns stärker. Wir wollen mithelfen die Fehler zu suchen und dann am Aufbau wacker mitarbeiten. **Darum darf die freisinnige Partei in Zukunft unter keinen Umständen die Jugend vergessen.** Viele von uns wollen einmal später mitstreiten. Wir wollen auch heute schon unter uns Kameraden gegen irrige Anschauungen ankämpfen, aber dafür dürfen wir nicht nur unter uns Politik treiben. Um uns ein wahres und unverfälschtes Bild der heutigen politischen Parteien und Weltanschauungen zu machen, brauchen wir die Hilfe der A.H.A.H. Um in politischen Angelegenheiten richtig urteilen und handeln zu können, brauchen wir den Rat erfahrener Männer, die uns wenigstens die massgebenden Richtlinien für unser politisches Denken mitgeben sollen. Wie freudig die Jungen einen Vortrag eines A.H. begrüssen, hat uns der Vortrag von Herrn Landammann Dr. Urs Dietschi v/o Silex gezeigt. In solchen Stunden lernen wir denken. Solche Männer zeigen uns die politischen Probleme unter neuen Gesichtspunkten und manchem von uns wird erst dann klar, warum er n u r freisinnig sein kann. Wenn wir das aber einmal wissen, werden wir auch in schweren Stunden nie daran zweifeln. **Die Wengia muss ein Bollwerk des Freisinns bleiben.** Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn uns in politischen Angelegenheiten erfahrene alte Herren in Zukunft bei der Heranbildung unseres politischen Charakters beistehen. Dann wird auch unter den Jungen, besonders aber in unserer Wengia, der alte freisinnige Kämpfergeist weiterleben.

Urs Schnyder v/o Keil
2. Sub-Red.

Zum Redaktionswechsel

„Fort musst Du, Deine Uhr ist abgelaufen“, so tönt es an meine Ohren, und schon muss ich die Feder niederlegen, um meinem Nachfolger Platz zu machen.

Viel Schönes hat mir meine Aktivzeit gebracht, und in erster Linie gehört dazu die Verwaltung unseres Vereinsblattes. Ich hatte nicht nur die Aufgabe, das Band der Aktiv-Wengia mit der Altherrenschaft aufrechtzuerhalten und zu verstärken, sondern auch — trotz der vielen Arbeit — das Vergnügen, in ein ganz neues Tätigkeitsfeld zu gelangen und viel Neues kennenzulernen, was andern verschlossen bleibt. Wenn ich in meinenen Beiträgen nicht hauptsächlich politische Themata behandelte, so deswegen, weil ich mich nicht dazu berufen fühlte, die Alten Herren zu belehren, sondern es als meine Aufgabe ansah, ihnen von der Stimmung, den Geschehnissen und den Gedanken der Aktivitas und der Aktivzeit zu erzählen, und ich hoffe, dass mir das einigermassen gelungen ist.

Es ist für jeden neuen Chef-Redaktor eine Freude, den „Wengianer“ so zu gestalten und sich den Plan so aufzustellen, dass er sowohl seinem Charakter und Temperament als auch dem Geiste der Verbindung und den Anforderungen der Alten Herren entspricht. Mein Nachfolger Max Affolter v/o Walz wird zweifellos sein Bestes tun, das Zutrauen der Aktivitas, die ihn in diese Charge gewählt hat, zu rechtfertigen.

Bevor ich aber endgültig vom Schauplatz abtrete, möchte ich noch allen Alten Herren, Inaktiven und Aktiven, die mich in meinem Amte unterstützt haben, meinen Dank aussprechen. Dieser gilt auch unserm Verleger, Herrn Zepfel, der sich stets bemühte, das Blatt zu unserer Zufriedenheit zu drucken.

Ich möchte aber nicht unterlassen, noch an alle A.H.A.H. den Aufruf ergehen zu lassen, noch mehr als bisher in den „Wengianer“ Beiträge zu senden, da er dadurch noch interessanter gestaltet werden könnte; ausserdem hoffe ich auch, dass ein guter Gott die Altherrenversammlung hindern werde, dem armen Chef-Redaktor den Kredit von Fr. 1500.— noch mehr zu kürzen, sonst müssten wir ihn bald „Redaktor ohne Portefeuille“ nennen.

Ein Glückauf dem neuen Chef-Redaktor, auf dass es ihm gelinge, den „Wengianer“ weiterhin zu fördern und gedeihen zu lassen!

Solothurn, im September 1941.

H. R. Breitenbach v/o Gemsi
Ch.-Red.

Alt-Wengia — Auskaufssummen

Wir geben nachstehend wieder die Auskaufssummen, d. h. jene einmaligen Leistungen an Stelle der periodisch zu zahlenden Jahresbeiträge bekannt. Es wird die Alt-Wengia freuen, wenn eine grössere Anzahl von Alt-Wengianern von dieser praktischen Lösung zur Bezahlung der Jahresbeiträge Gebrauch machen wird.

Die Tabelle bringt die Zahlen übersichtlich zusammengestellt, abgestuft nach dem Alter und basiert auf dem Jahresbeitrag von Fr. 5.—.

Alter in Jahren	Auskaufs-summe Fr.	Alter in Jahren	Auskaufs-summe Fr.
20	95.64	38	78.51
21	94.88	39	77.34
22	94.11	40	76.15
23	93.32	41	74.94
24	92.52	42	73.70
25	91.69	43	72.43
26	90.84	44	71.14
27	89.97	45	69.84
28	89.06	46	68.53
29	88.12	47	67.20
30	87.16	48	65.83
31	86.16	49	64.44
32	85.12	50	63.02
33	84.07	51	61.59
34	82.99	52	60.14
35	81.90	53	58.68
36	80.79	54	57.21
37	79.66	55	55.73

In der Kolonne links wird jeder sein jetziges Alter finden, und rechts daneben den zu leistenden Betrag.

Alt-Wengianer! Benützt in Eurem und des Alt-Wengianer-Kassiers Interesse die gute Einrichtung und kauft die künftigen ordentlichen Jahresbeiträge aus.

Der Vorstand der Alt-Wengia.

Geschenkfond

Seit der letzten Veröffentlichung der Spenderliste wurden wieder viele Gaben zur Aeufnung des Fonds für ein Geschenk an die Kantonsschule geleistet. Die Namen der Spender lauten:

L. Bianchi, Hans Furrer, Choindez, Dr. W. Salchli, G. Tschumi, H. Sigrist, Dr. A. Lätt, Hans Ulrich Wyss, W. Schindler, Biel, Dr. M. Niederer, Hugo von Arx, Dr. H. Uhlmann, Dr. A. Ott, M. W. Schmid, P. Furrer, H. Wetterwald, Dr. H. Zimmermann, Dr. P. Walther, H. Lätt, M. Nussbaumer, A. Weiss, W. Schmid, W. Späti, M. Bader, Prof. E. Ramser, W. Stephani, Rob. Stampfli, H. Keller (Bern), E. Schärmeli, Dr. A. Bucher, je Fr. 5.—; O. Meyer v/o Jolly Fr. 1.—; Hans Stähli, H. Glarner je Fr. 2.—; Dr. M. Ackermann, W. Bichsel, Adolf Lambert, E. Michel, je Fr. 3.—; E. Pfister, E. Lemp, Dr. M. Flury, R. Zangger, W. Habegger, Dr. M. Bargetzi, Dr. H. Willimann, Hans Wyss v/o Patt, H. Zimmermann, Dr. R. Zehnder, Dr. O. von Arx, Winterthur, Dr. M. Richard, Dr. W. Gisiger, Rud. Marti, Dr. H. Meyer, Prof. R. Jeanneret je Fr. 10.—; W. Allemann, Emil Ramser (Basel) je Fr. 15.—; Dr. O. Allemann, Dr. K. Obrecht je Fr. 20.—; Dr. Max Reinhart Fr. 25.—; Dr. E. Steiner und H. Meuly je Fr. 35.—; Dr. W. Aebi Fr. 50.—.

Zudem wurden an Zinsen einkassiert Fr. 30.35. — Am 1. September 1941 beträgt der Geschenkfonds **Fr. 4,323.35.** Weitere Beiträge werden stets gern entgegengenommen.

Der Quästor der Alt-Wengia.

Von unsern A.H. A.H.

A.H. W. Stephani v/o Räps ist dem Junggesellenstande untreu geworden und hat sich eine Gemahlin heimgeführt.

A.H. Rötheli v/o Späck hat das Bezirkslehrerexamen mit Erfolg bestanden.

Wir gratulieren und wünschen das Beste.

Todes-Anzeige

Allen Wengianern sei hiermit der Tod unserer A. H. A. H.

Hugo Stalder v/o Bummy

und

Eduard Morf v/o Stumpe

bekanntgegeben.

Die Aktivitas gab ihnen das Ehrengeleite,

Die Aktivitas.

Angenehme Mitteilungen

Alt Professor Dr. Bloch hat uns aus seinem Tuskulum 20 Fr. überwiesen „aus Freude über die letzte wohlgelungene Wengianernummer".

A.H. K. Richard v/o Witz ist eine kleine Couleurdame namens Bethli beschert worden.

Auch bei A.H. F. Fahrni v/o Funk ist Nachwuchs eingetroffen.

Beide gaben ihrer Freude und ihrem Stolz mit je 20 Fr. Ausdruck.

All diesen edlen Spendern unsern herzlichsten Dank!

Verdankungen

A.H. Dr. Stürchler hat uns zum Andenken an seine dahingeschiedene Gattin „ die als Couleurdame manche frohe Stunde im Kreise der Wengia verbracht hat", 50 Fr. überwiesen.

Zum Hinschied von A.H. H. Stalder v/o Bummy sandte uns die Trauerfamilie 50 Fr.

Auch ihnen unsern tiefgefühlten Dank!

Chef-Redaktor: **H. R. Breitenbach,** Forststrasse 18, Solothurn
2. Sub.-Redaktor: **Urs Schnyder,** Werkhofstrasse 59, Solothurn

Druck: Buchdruckerei ZEPFEL, Solothurn, Bielstrasse 29.